

4,00 Euro / Kassel 4-2021 / 66. Jahrgang / H 20682

ZEITSCHRIFT FÜR SEPULKRALKULTUR

FRIEDHOF UND DENKMAL



Inhalt

Schwerpunkt – Hundert Jahre

- 4 Filip Lachmann
Corona & Charta prägen Jahrestagung
- 6 Dagmar Kuhle **Führungen über den Urnenhain Tolkewitz und den Neuen Annenfriedhof**
- 7 Gerold Eppler **Nachruf Wolfgang Thust**
- 8 Norbert Fischer **100 Jahre Friedhofs- und Grabmalreform**
- 11 Gerold Eppler **Waldo Wenzel. Die Friedhofsreform zwischen den beiden Weltkriegen**
- 16 Norbert Fischer
Über die Feuerbestattung in Österreich als Reformprojekt von Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie
- 21 Julie Rugg
Rasenfriedhöfe und die „Demokratisierung“ des Todes in Großbritannien
- 16 Barbara Leisner
Die Friedhofsreformbewegung im Europäischen Kontext – Ein Bericht über das Symposium in Dresden 2021

Museum

- 28 „Suizid – Let’s talk about it!“
- 32 „Suizid – Let’s talk about it!“
Veranstaltungsprogramm Januar – April 2022
- 33 „Suizid – Let’s talk about it!“ – Symposium
- 34 Feodora Heupel **Rethink, Rebuild, Restart! – Games**
- 35 Feodora Heupel
„Desperate Attempt“ – Interview mit Albert Gesk
- 38 Feodora Heupel
„Sitting Shiva“ – Interview mit Joshua Gundlach
- 40 HÜBNER **fördert das Museum mit jährlicher Spende bis 2024**
- 41 Gerold Eppler **Smart Museum TV stellt vor: „Die sechs krassesten Dinge im Totenmuseum“**

- 42 Ulrike Neurath
Aus den Beständen: **Souvenir – Timm Ulrichs**
- 44 Gerold Eppler
Gernot Minkes Grabstätte in der Künstlernekropole

Verein

- 46 Dirk Pörschmann **Friedhöfe in Not**
- 48 Dirk Pörschmann **Friedhöfe können mehr: Der grüne Wert der Friedhofskultur**
- 49 **Charta zur Friedhofskultur**

Sehenswert

- 51 **SEUCHEN – Fluch der Vergangenheit, Bedrohung der Zukunft** – Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim

Lesenswert

- 48 **Suizid – Let’s talk about it!** Das Begleitbuch zur Sonderausstellung
Steffen Kverneland **Ein Freitod**
Chris Paul, Suse Schweizer **Gelbe Blumen für Papa**
Mit Kindern über Suizid sprechen
Cornelia Funke **Die Brücke hinter den Sternen**
- 54 Tagung und Seminare der ARGE
- 55 Abbildungsnachweis und Legenden
zu den Abbildungen des Heftumschlags,
Impressum

Editorial

In einhundert Jahren folgen durchschnittlich vier Generationen aufeinander. Meine Urgroßmutter wurde 1896 geboren, und ich durfte sie noch 16 Jahre erleben: Sie starb 1986. Als die Friedhofsreformbewegung aktiv war, erlebte sie ihre Zwanziger, und als sie auf einem städtischen Parkfriedhof beerdigt wurde, schien die Friedhofswelt noch in Ordnung zu sein. Heute wissen wir, dass es schon vor vier Jahrzehnten einen erneuten Reformbedarf gab, der erst durch den ökonomischen Druck in den letzten zwei Jahrzehnten erkannt und akzeptiert wurde.

Die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V. (1951 gegründet) schaut mit ihrer Vorgängerinstitution, dem Reichsausschuss Friedhof und Denkmal (1. Sitzung 1921 in Dresden) auf eine nun hundertjährige Tradition zurück. Ein Großteil des Wirkens unseres Vereins spiegelt sich nicht nur in der 1956 gestarteten Mitgliederzeitschrift „Friedhof und Denkmal“ wider, sondern ganz konkret auf Friedhöfen und ihren Satzungen – und eben in deren Wandel. Der Prozess des Wandels hat in den letzten Jahren an Fahrt aufgenommen, und das ist gut, denn jede Kulturform ist nur lebendig, wenn sie sich verändern kann.

Bei seiner letzten Klausurtagung hat der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft einstimmig beschlossen, dass im Fokus des Wirkens unseres Vereins eindeutig die Bedürfnisse der Friedhofsnutzer, also der Angehörigen und Trauernden, stehen. Friedhöfe setzen diesen Bedürfnissen einen räumlichen, geordneten und verwaltungstechnischen Rahmen, um Menschen einen guten, einen lebendigen, einen vielfältigen Ort zu bieten, wo sie ihre Lieben beisetzen und betrauern können. Friedhöfe und alle dort Wirkenden stehen im Dienst der menschlichen Gemeinschaft. Genau dies drückt sich auch in der *Charta Friedhofskultur* aus, die am 18. November in unserem Museum von zentralen Institutionen der Friedhofswelt feierlich unterzeichnet wurde. Nun wird es darum gehen, dass sich möglichst viele Städte und Kommunen dieser Charta anschließen.

Unserer im September eröffneten Ausstellung „Suizid – Let’s talk about it!“ wird das kommende Doppelheft unserer Zeitschrift gewidmet sein. Die Ausstellung läuft nunmehr noch bis zum 3. April, und wir freuen uns, dass in den vergangenen Wochen regionale und nationale Medien aus den Bereichen Print, Hörfunk und Fernsehen umfassend berichtet haben. Auch die sozialen Medien waren voller

positiver Beiträge, was eine breite Diskussion angestoßen hat. Dies war und bleibt unser Ziel: Tabus können nur mit Kommunikation gebrochen werden. Die Stigmatisierung von Menschen mit Suizidgedanken oder gar -plänen, aber auch die Stigmatisierung der Angehörigen, die jemanden durch Suizid verloren haben, dürfen gesellschaftlich nicht akzeptiert werden. Um Suizidprävention zu ermöglichen oder die wichtige Trauerarbeit von An- und Zugehörigen zu unterstützen, sollte unsere Gesellschaft kommunikativ offen mit einer Todesart umgehen, die jährlich rund 10000 Menschen betrifft. Eine Ausstellung wie die unsrige sowie die begleitenden Veranstaltungen können etwas dazu beitragen. Das offenbaren uns die vielen Gespräche im Museum und auch die sehr persönlichen Einträge in unserem Gästebuch.

Wir hoffen sehr, dass die weiteren Einschränkungen durch die Maßnahmen gegen die vierte Welle dieser schrecklichen Pandemie nicht dazu führen werden, dass wir die Ausstellung und unser Museum erneut schließen müssen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein gesundes und ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Übergang in ein hoffnungsvolles Jahr 2022!

Dirk Pörschmann

*Dr. Dirk Pörschmann
Direktor Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur
Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.*

Hundert Jahre



Urnenhain Tolkewitz, Dresden

Corona & Charta prägen Jahrestagung

Die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal hielt ihr Jahrestreffen aus besonderem Anlass in Dresden ab. Während die Mitglieder einen neuen Vorstand wählten, beschrieb Geschäftsführer Dr. Dirk Pörschmann den Wandel hin zum virtuellen Kulturbetrieb.

Für die diesjährige Jahrestagung hatte die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. (ARGE) einen besonderen Veranstaltungsort gewählt. So lud die ARGE ihre Mitglieder vom 15. bis 17. Oktober nicht wie gewohnt nach Kassel, sondern nach Dresden ein. Hintergrund für den Ortswechsel war, dass der Reichtsausschuss für Friedhof und Denkmal im Zuge der Friedhofs- und Grabmalreform vor genau 100 Jahren in der sächsischen Landeshauptstadt gegründet worden war.

Den Auftakt des dreitägigen Events bildete die Mitgliederversammlung in der altehrwürdigen Lukaskirche. Martin Venne, stellvertretender Vorsitzender der ARGE, gedachte dabei zunächst den verstorbenen Mitgliedern, darunter Wolfgang Thust. Am 12. Oktober war der sehr geschätzte Steinmetzmeister aus Balduinstein aus dem Leben geschieden. Thust war im Jahr 2019 als erst dritte Person die Ehre zuteil geworden, Ehrenmitglied der ARGE zu sein. Entsprechend würdigte Venne die Verdienste des Unternehmers: »Wolfgang Thust setzte sich bis zu seinem Lebensende unermüdlich für den Erhalt der Friedhofskultur ein. Der Vorstand schätzte und schätzt das Engagement von Wolfgang Thust über alle Maßen.«

ARGE-Geschäftsführer Dr. Dirk Pörschmann hielt Rückblick auf die Aktivitäten im zurückliegenden Wirtschaftsjahr 2020. Erwartungsgemäß war die kulturelle Arbeit aufgrund

der Corona-Krise äußerst herausfordernd für die ARGE. So sprach Pörschmann davon, dass infolge des ersten Lockdowns im März 2020 dem Kasseler Museum für Sepulkralkultur die Grundlage seiner Tätigkeit fehlte. Nachdem sich die Institution 2019 noch über rund 25.000 Besucher freuen konnte, brach die Zahl Corona-bedingt auf rund 8.000 ein.

Jetzt auch virtuelle Events

Doch, statt sich der schwierigen Situation tatenlos zu fügen, habe man schnell die vielfältigen Möglichkeiten der digitalen Kommunikationswege für sich erkannt. Inzwischen zählen virtuelle Events genauso zur Tagesordnung wie Museumsführungen, die mittels Online-Stream durchgeführt werden, erklärte Pörschmann: »Das virtuelle Museum hat sich mittlerweile fest neben dem realen etabliert.«

In gewisser Hinsicht hätten die Angebote der ARGE, aufgrund ihrer Auseinandersetzung mit dem Tod, sogar von der Corona-Krise profitiert. »Das Thema Sterben ist seit dem Pandemiebeginn sehr präsent in den Medien, wodurch einige unserer Ausstellungen eine außergewöhnlich große Presseresonanz erfahren haben«, resümierte der Geschäftsführer.

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft, v. l. n. r.: Janis Janke, Adalbert Schmidt (Ev. Kirche Deutschland), Wolfgang Gießel, Holger Geister, Martin Venne (1. Stellvertretender Vorsitzender), Matthäus Vogel (Vorsitzender), Stephan Hadraschek, Edith Strassacker, Dirk Pörschmann (GF).

Dies galt im Besonderen für die Sonderausstellung »Zernetzung« des Künstlers Macro Di Carlo im Sommer 2020, trifft aber auch auf die aktuelle, noch bis Februar laufende Ausstellung »Suizid – Let's talk about it!« (*velängert bis 3. April 2022; s. S. 28–33*).

Da sich inzwischen bereits das Jahr 2021 dem Ende nähert, ordnete Pörschmann ferner die aktuelle Situation des Kulturbetriebs ein. Obwohl Corona weiterhin das dominierende Thema sei, sieht er inzwischen Licht am Ende des Tunnels. So gehe es derzeit spürbar aufwärts, wodurch trotz des schwierigen Jahresauftakts eindeutig eine positive Entwicklung erkennbar sei (*Anm.: Durch die seit Anfang November sich wieder verschärfende Lage der Pandemie ist erneut mit deutlichen Einnahmeeinbrüchen für den Winter 2021/2022*).



zu rechnen). „Um wieder auf das Vor-Corona-Niveau zu gelangen, benötigen wir aber wahrscheinlich noch zwei bis drei Jahre.“ ARGE-Vorstandsvorsitzender Matthäus Vogel gratulierte Pörschmann und seinem Team ausdrücklich für die soliden Wirtschaftszahlen, die sie trotz der erschwerten Rahmenbedingungen erzielen konnten.

Mit bewährtem Team in die Zukunft

Gemäß der ARGE-Vereinsatzung wurden diesmal alle Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des Vorsitzenden neu gewählt. Dieser wird im Gegensatz zu den weiteren Vorstandsmitgliedern alle vier statt drei Jahre gewählt. Personell kam es im Zuge der Wahl zu keiner Veränderung. Zunächst stellten sich Martin Venne als 1. stellvertretender Vorsitzender, Edith Strassacker als 2. stellvertretende Vorsitzende und Wolfgang Gießle als Schatzmeister zur Wiederwahl. Alle drei wurden laut Vogel mit überwältigender Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt. Ähnlich deutlich war das Bild bei den Beisitzern im Vorstand. Prof. Dr. Norbert Fischer, Stephan Hadrascsek, Hermann Freymadl, Janis Janke, Holger Geister und Dr. Simon Walter erhielten ebenso mit großer Mehrheit das Vertrauen der anwesenden Mitglieder.

Charta Friedhofskultur

Für ausgiebigen Diskussionsstoff sorgte abschließend die Abstimmung zur Charta Friedhofskultur. Die Charta wurde in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium *Immaterielles Erbe Friedhofskultur* sowie weiteren Branchenverbänden formuliert. In Dresden waren die ARGE-Mitglieder nun aufgerufen, Anmerkungen und Ergänzungen zum bisherigen Entwurf einzubringen. Grundsätzlich soll

mit der Charta ein klares, starkes sowie vor allem positives Signal für die Friedhofskultur ausgesendet werden. Aus dieser Grundhaltung heraus soll sie verdeutlichen, weshalb die Friedhofskultur so wichtig für unsere Gesellschaft ist. Letztlich sei sie als Instrument gedacht, um den vielstimmigen Chor derer, die sich dem weiten Feld der Friedhofskultur widmen, zu bündeln und auf eine gemeinsame Basis zu stellen, wie Pörschmann zusammenfasste. (s. S. 48–50)

Neben der Feinjustierung einzelner Formulierungen wurde unter anderem darüber diskutiert, inwiefern die Initiatoren mit der Unterzeichnung der Charta bestimmte Verpflichtungen eingehen. Hier lautete der einhellige Tenor „Nein“, zumindest im Hinblick auf reelle Bedingungen. Wenn überhaupt seien in erster Linie moralische Verpflichtungen mit der Charta verbunden. Vielmehr soll sie der Friedhofskultur einen Rahmen zur gesellschaftlichen Diskussion geben und ihr zu mehr Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit verhelfen. Auch die Frage nach dem Geltungsbereich wurde geklärt. Demnach bezieht sich die Charta allein auf Deutschland entsprechend der UNESCO, die ebenso allein der deutschen Friedhofskultur den Status des Immateriellen Kulturerbes zugesprochen hat. Die gesammelten Anmerkungen dienen nun dazu, den Charta-Entwurf weiter zu konkretisieren. Die offizielle Unterzeichnung war für den 18. November dieses Jahres vorgesehen. Mit dieser Diskussion endete die Mitgliederversammlung, die in diesem Jahr nicht nur an einem neuen Ort, sondern so spät wie noch nie stattgefunden hat. 2022 kehrt die ARGE zum gewohnten Rhythmus mit einem Termin im ersten Kalenderhalbjahr zurück. Vorgesehen ist der 20. Mai 2022 im Kasseler Museum für Sepulkralkultur.

Filip Lachmann

Filip Lachmann ist ausgebildeter Journalist. Nach Stationen in der Unternehmenskommunikation und im PR-Bereich arbeitet er freischaffend als Redakteur und Fotograf für Fachzeitschriften.

Führungen über den Urnenhain Tolkewitz und den Neuen Annenfriedhof

Nach Abschluss der Jahrestagung gab es informative und kurzweilige Führungen über den Urnenhain Tolkewitz mit Professor Jan-Michael Lange und Martin Kaden, Naturhistorische Sammlungen Dresden, sowie Jens Börner, Fachbereichsleiter Städtisches Friedhofs- und Bestattungswesen Dresden. Am Abend lud das Literaturtheater Dresden mit Annette Richter, Herbert Fischer und Christian Mögel zu einem fantasievoll ausgestalteten Gang über den Friedhof mit besonderem Blick auf russische Bestattungsbräuche.

Lara Schink, Friedhofsverwalterin der Annenfriedhöfe Dresden, führte über den etwa 14 Hektar großen evangelisch-lutherischen Neuen Annenfriedhof im Stadtteil Löbtau. Dabei bildete zumindest ein Gräberfeld mit zusätzlichen Gestaltungsvorschriften eine Brücke zur Symposiumsthematik des Vortages. In dieser Abteilung soll in Zukunft aus gestalterischen Gründen die Einhaltung der Vorschriften wieder verstärkt berücksichtigt werden.

Als derzeit beliebteste Grabgestaltung wurden jedoch Gemeinschaftsgräber vorgestellt. Den Eingangsbereich des 1875 nach einem Entwurf von Robert Wimmer, einem Schüler Gottfried Sempers, als Park

gestalteten Friedhofs bildet eine monumentale Camposanto-Architektur.

Es gibt auf dem Friedhof noch sehr viele historische Grabgitter, für die neben dem Problem ihrer Erhaltung auch das der häufigen Materialentwendung diskutiert wurde. Zu bemerken ist, darauf wies Lara Schink hin, dass vorhandene Gedenkstellen durch Nutzer*innen zu Gedenkstellen für andere Gedenkanklässe erweitert werden, womit ein praktisches Beispiel dafür benannt war, dass Friedhofsnutzer*innen den Friedhof nach ihren Bedürfnissen umgestalten.

Weiter wurde den Teilnehmer*innen ein zielgerichtet zur Extensivierung freigegebenen Friedhofsrand vorgestellt und erläutert, dass sein zugewachsenes Erscheinungsbild seitens der Verwaltung gestalterisch als verwunschen wirkende Fläche interpretiert wird. Der westliche Friedhofsrand, „Friede und Hoffnung“ genannt, ist nach dem Bericht von Lara Schink Teil des Bundesprojektes *Green Urban Lab II*. In dessen Verlauf solle die Frage erforscht werden, wo die Grenzen einer Umgestaltung zum Park verlaufen. Einerseits würde eine solche Umwandlung zum Park zu einer Aufwertung des Stadtteils beitragen, andererseits sei die Verträglichkeit im Hinblick auf die Kernfunktionen des Friedhofs zu untersuchen.

Schon seit 2018 sei in einer Friedhofsentwicklungsplanung für den gesamten Friedhof eine Umgestaltung zum Park vorgesehen. In diesem Zusammenhang seien auch Pläne zu sehen, ein Gebäude am Friedhofsrand zu einem Café umzubauen. Zudem konnten die Teilnehmer*innen sehen, dass ein abgezünderter Teil des Friedhofs dem „Gartennetzwerk Dresden“ zur Verwendung als Nutzgarten überlassen ist. An vielen Stellen des Rundgangs, so resümierte Dirk Pörschmann mit Dank an Lara Schink, hätten sich den

Wolfgang Thust ist gestorben

Einen Tag vor der Mitgliederversammlung in Dresden erreichte uns die Nachricht, dass Wolfgang Thust am 12. Oktober 2021 im Alter von 84 Jahren in Balduinstein gestorben ist.

Als Ehrenmitglied der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. war er über Jahrzehnte dem Verein und Museum verbunden. Bereits 1953 trat er mit der Thust KG als Unternehmen mit über 200-jähriger Tradition der ARGE bei und vermittelte als einer der größten Hersteller industrieller Marmorgrabmale zwischen der ARGE, dem Steinmetzhandwerk und den Verbänden der Natursteinindustrie.

Seine Leidenschaft galt dabei immer dem gut gestalteten Industriegrabmal aus Marmor und Kalkstein. Er engagierte prämierte Grabmalgestalter*innen, um die Produktpalette der Thust KG zu erweitern und initiierte die Balduinsteiner Seminare als Forum für Designer, Kunsthandwerker und Grabmalproduzenten.

Als Mitglied der ARGE organisierte er mehrere Bildungsreisen nach Schlesien, wo die Geschichte der Firma Thust 1819 ihren Anfang nahm und unterstützte die Gemeinden in der tschechisch-polnischen

Teilnehmer*innen Vernetzungen zwischen Friedhof und der Stadt Dresden gezeigt, die grundsätzlich positiv seien.

Dagmar Kuhle



Grenzregion beim Erhalt ihrer historischen Friedhöfe.

Der Tod von Wolfgang Thust hinterlässt allseits eine schmerzliche Lücke. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal werden ihn und sein Engagement für die Friedhofskultur sehr vermissen.

Gerold Eppler

Dr.-Ing. Dagmar Kuhle, Landschafts- und Freiraumplanung, ist Mitarbeiterin der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. und des Museums für Sepulkralkultur.

Museum

Suizid Let's talk about it!

verlängert
3. April

„Suizid – Let's talk about it!“

Ausstellung wegen großer Resonanz verlängert!

Seit dem 10. September, zum Welttag der Suizidprävention, zeigen wir eine umfassende Sonderausstellung zum Thema Suizid. Diese Ausstellung präsentiert Informationen, Anregungen, Herausforderungen und Chancen, die einen gesellschaftlichen und persönlichen Umgang mit dem Suizid reflektieren. Mit Blick auf die Kunst- und Kulturgeschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften und die Medizin, bei allem stets fokussiert auf das Hier und Heute, ist es unser Ziel, eine öffentliche Kommunikation zum Suizid zu forcieren. Eine Buchpublikation sowie ein umfangreiches Begleitprogramm erweitern die Ausstellung in Kooperation mit weiteren Institutionen, Verbänden und Vereinen, die sich in ihrer Arbeits- und Erfahrungswelt mit dem Suizid auseinandersetzen.

Aufgrund der großen Nachfrage von Seiten der Medien und der Besucher*innen an der Aufarbeitung der Themen Suizid und Suizidalität wird die Ausstellung und damit auch das wöchentliche Begleitprogramm bis zum 3. April 2022 verlängert. Großer Dank gilt hier allen Leihgeber*innen, die freundlicherweise ihr Einverständnis zugesagt haben. Dank gilt auch den Studierenden des Fachbereichs Theorie, Empirie und Methoden der Sozialen Therapie. Die angehenden Sozialarbeiter*innen stehen auch weiterhin jedes Wochenende für Beratung und Gespräch zur Verfügung und können vor Ort im Museum auch unabhängig von einem Ausstellungsbesuch kontaktiert werden. Anfang nächsten Jahres werden wir in einer Doppelausgabe von Friedhof und Denkmal umfangreich über die Ausstellung berichten.



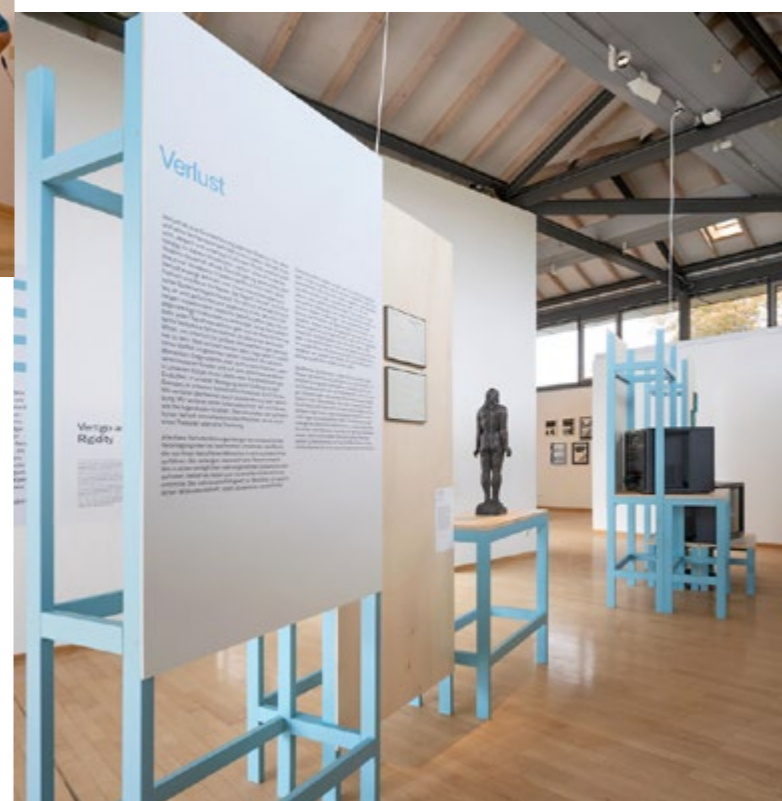


Abb. Mitte links
(v.l.n.r)
Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst;
das Kuratorenteam des Museums für Sepulkralkultur:
Tatjana Ahle und Direktor Dr. Dirk Pörschmann;
Dr. Susanne Völker, Kulturdezernentin der Stadt Kassel;
Prof. Dr. Reinhard Lindner, Wissenschaftlicher Leiter des Projekts,
Universität Kassel

Abb. links unten
Mitglied der AGUS-Ortsgruppe Kassel (Angehörige um Suizid e.V.)
beim Entzünden der Gedenkkerze zum Welttag der Suizidprävention
im Rahmen der Ausstellungseröffnung

Suizid – Let's talk about it!

Veranstaltungsprogramm Januar – April 2022

Mi 12.1.2021 // 18 Uhr

Suizid im Alter

Vortrag und Gespräch mit Andreas Kruse
Prof. Dr. Andreas Kruse ist Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg

Mi 19.1.2022 // 18 Uhr

Suizide alter Männer aufgrund narzisstischer Kränkungen

Vortrag und Gespräch mit Martin Teising
Prof. Dr. phil. Martin Teising (geb. 1951) ist Facharzt für Psychiatrie und Psychoanalytiker.

Mi 26.1.2022 // 18 Uhr

Suizidale Körper im antiken Griechenland – Praxis, Prinzipien und Probleme im Umgang mit Leichnamen von Suizidenten

Vortrag und Gespräch mit Isabelle Künzer
Dr. Isabelle Künzer, Justus-Liebig-Universität Gießen, forscht u. a. zur Selbsttötung im antiken Griechenland.

Sa 28.1.2022 // 10–18 Uhr

Internationales Symposium
Suizid – Let's talk about it!
s. S. 33

Mi 2.2.2022 // 18 Uhr

ARTIST TALK

Taipei Suicide Story // Regie: KEFF
Filmabend und Gespräch mit dem Künstler und Matthias Kettner
KEFF ist ein taiwanesisch-amerikanischer multidisziplinärer Künstler, er lebt in New York und Taipeh.
Prof. Dr. Matthias Kettner ist Philosoph und Professor für praktische Philosophie an der Fakultät für Wirtschaft und Gesellschaft der Privatuniversität Witten-Herdecke.

Fr 11.2.2022 // 19 Uhr

Bestattung nach Suizid

Themen- und Gesprächsabend mit Alexander Buchmann (Bestattungsdienst Schwarz, Großraum München)
Eine gemeinsame Veranstaltung der Stiftung Deutsche Bestattungskultur und des Museums für Sepulkralkultur.

Mi 16.2.2022 // 18 Uhr

Werther- und Papagenoeffekt

Vortrag und Gespräch mit Thomas Niederkrotenthaler
Thomas Niederkrotenthaler ist außerordentlicher Professor und Leiter der Abteilung Suizidforschung & psychische Gesundheitsförderung an der Medizinischen Universität Wien, Österreich.

Mi 23.2.2022 // 18 Uhr

Die Vernunft der Erlösung. Zur gesellschaftlichen Dimension des Suizids

Vortrag und Gespräch mit Thorsten Benkel
Thorsten Benkel ist Soziologe an der Universität Passau. Er hat zahlreiche Forschungsprojekte im Kontext von Sterben, Tod und Trauer durchgeführt.

Bitte informieren Sie sich über die jeweils geltenden Covid-19-Bestimmungen auf unserer Website. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Abb. Veranstaltungsbereich auf der Mittelebene des Museums. Aufzeichnungen voraufgegangener Veranstaltungen können an Bildschirmen nachverfolgt werden.



Suizid – Let's talk about it!

Symposium

28. Januar 2022

„Suizid – Let's talk about it!“, so der Titel und der Auftrag der aktuellen Sonderausstellung und des Begleitprogramms im Museum für Sepulkralkultur. In den Wochen und Monaten seit der Eröffnung am 10. September 2021 haben zahlreiche Besucher*innen die Ausstellung und Veranstaltungen erleben können. Sie haben mit Expert*innen und Künstler*innen das in der Gesellschaft vorherrschende schamhafte und angstvolle Schweigen rund um Suizid und suizidales Erleben mit offenen Gesprächen, Vorträgen und Lesungen gefüllt.

Wir möchten Sie herzlich einladen, mit uns gemeinsam den Erfahrungs- und Wissensaustausch der letzten Monate Revue passieren zu lassen und dabei auch den Blick in die Zukunft zu wagen. Wir möchten mit Ihnen diskutieren, wie wir weiterhin zusammenleben und Menschen begegnen oder zu jenen gehören, denen etwa durch Suizidalität oder Verlusterfahrungen nach einem Suizid Unterstützung und Offenheit zusteht.

Dazu werden auf dem Symposium in Kooperation mit der Universität Kassel in drei Panels verschiedene Schwerpunkte gesetzt werden: „Suizid“, „Angehörige“ und „Gesellschaft“ sollen diese Schwerpunkte heißen und von Vorträgen internationaler Wissenschaftler*innen und Podiumsgäste aus verschiedenen Berufsgruppen und Ehrenamt begleitet werden. Das Publikum ist dabei eingeladen, nicht nur Publikum, sondern Gesprächspartner zu sein und sich aktiv an allen Gesprächen des Tages zu beteiligen.

Willkommen

10.00 Uhr
Einführung
Prof. Dr. Reinhard Lindner

10.20 Uhr
Grußworte
N.N.

Panel 1: Angehörige

10.45 Uhr
Keynote Lecture
Annette Erlangsen, PhD:
Suizid und Suizidalität:
Die Belastung Angehöriger

11.30 Uhr
Impuls und Podiumsgespräch
Martha Wahl, AGUS-Gruppe Biberach,
Fachärztin für Psychiatrie und
Psychotherapie

Panel 2: Suizid

13.30 Uhr
Keynote Lecture
Mark J. Goldblatt, MD:
The interpersonal and intrapsychic
dynamics of suicidality

14.15 Uhr
Impuls und Podiumsgespräch
Salome Möhrer-Nolte, TelefonSeelsorge
Nordhessen e.V.

PANEL 3: Gesellschaft

15.00 Uhr
Keynote Lecture
Prof. em. Dr. Thomas Macho:
Eine kulturwissenschaftliche Analyse
des Suizids

15.45 Uhr
Impuls und Podiumsgespräch
Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete
in Nordhessen

Ausklang
16.45 Uhr Ausblick

Mark J. Goldblatt, MD (geb. 1955) ist
Außerordentlicher Professor für Psychiatrie
an der Harvard Medical School, Abteilung
für Psychiatrie, Cambridge, MA, USA.

Annette Erlangsen, PhD (geb. 1969)
ist Außerordentliche Professorin und
Programmleiterin am Dänischen Forschungs-
institut für Suizidprävention (DRISP) in
Kopenhagen, Dänemark.

Prof. em. Dr. Thomas Macho (geb. 1952) ist
Kulturwissenschaftler und Philosoph und
Direktor des Internationalen Forschungs-
zentrums Kulturwissenschaften (IFK) in Wien,
Österreich.

Das Symposium findet hier statt:
Gießhaus der Universität Kassel
Mönchebergstraße 5
34125 Kassel

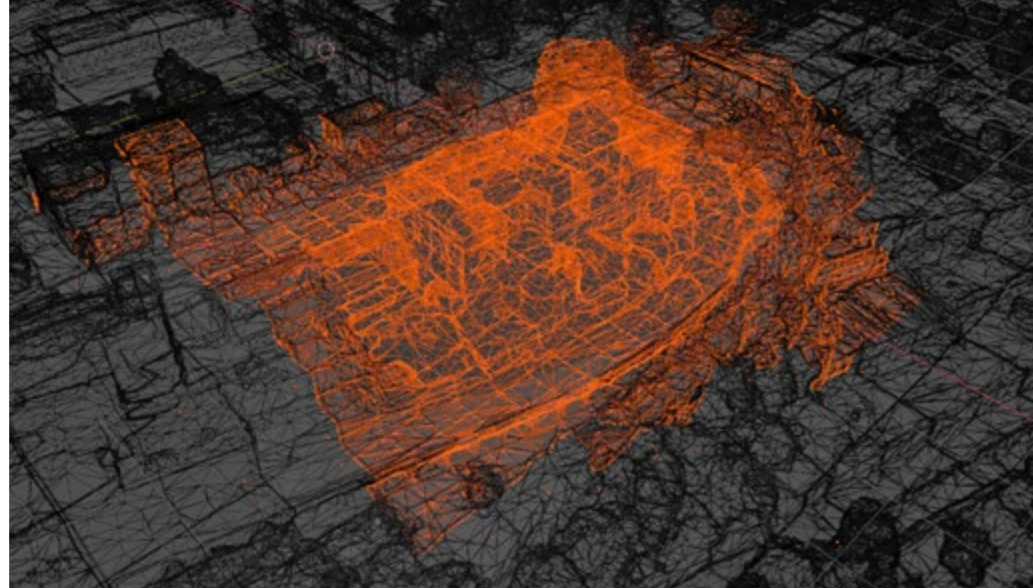
Rethink, Rebuild, Restart! – Games

In den letzten beiden Ausgaben von Friedhof und Denkmal haben wir Ihnen aktuelle Einblicke in die digitalen Entwicklungen des Museums gegeben. Mit dem durch die Kulturstiftung des Bundes geförderten Projekt *Rethink, Rebuild, Restart!* ist im Laufe des Jahres kontinuierlich an einer virtuellen Museumsversion gearbeitet worden, welche in Zukunft den physischen Ausstellungsraum ergänzen und um partizipative Ansätze bereichern wird. Ab Januar 2022 kann das virtuelle Museum über den eigenen Webbrowser besucht werden.

Nachdem nun in den letzten Monaten die technischen und inhaltlichen Grundsteine für *Rethink, Rebuild, Restart!* gelegt worden sind, stellen wir Ihnen nun nach und nach auch die speziell für das Projekt entwickelten digitalen künstlerischen Positionen vor. In Kooperation mit der Kunsthochschule Kassel sind unter Leitung von Prof. Auriea Harvey, Künstlerin und Gamedesignerin, unter dem Projekttitel *Afterlife* digitale Kunstwerke rund um die Themen Sterben, Tod, Trauer, Bestatten und Gedenken entstanden. Studierende der *Games Class* haben in der Auseinandersetzung mit dem Museum für Sepulkralkultur dabei eine Reihe sehr unterschiedlicher Kunstwerke und Annäherungen an die Themen des Museums entwickelt. Die Arbeiten werden im Laufe des Jahres 2022 in die virtuelle Museumsanwendung eingebunden und können dort von Besucher*innen interaktiv erfahren werden.

„Game Over – Letzten Speicherpunkt laden?“

Nicht nur im Museum für Sepulkralkultur, sondern auch in Videospiele nimmt der Tod oft eine zentrale Rolle inmitten des Geschehens ein. Kaum ein Game kommt



ohne den Tod des eigenen Avatars¹ bzw. der Spielfigur aus. In den meisten Spielen ist der „in game death“ nicht etwa als Endpunkt gedacht, sondern zunächst nur als temporäres Hindernis. Eine Funktion, welche es den Spieler*innen ermöglicht, neue Herangehensweisen zum Überwinden von Problemen zu finden oder neue Methoden für das Meistern schwieriger Situationen anzuwenden. Auch das Ausprobieren alternativer Entscheidungen ist hierdurch möglich, teilweise sogar implizit von den Spieleentwickler*innen angestrebt. Manche Spiele bestrafen die Spielenden jedoch auch für mehrfaches oder sogar schon für einmaliges Versagen mit dem Löschen des aktuellen Spielstands und der Spielfigur, dem sogenannten *Permadeath*, nach dem das gesamte Spiel neu begonnen werden muss. All diese Ansätze geben den Spielenden durch ein direktes Feedback die Option, aus getroffenen Entscheidungen zu lernen und die eigenen Erfahrungen letztendlich für ein optimales Vorgehen zu nutzen. Eine Möglichkeit, die uns der reale Tod nicht gestattet.

¹ Der Avatar stellt die digitale Manifestation des Spielenden dar, oftmals in Form einer spezifischen Figur, mit spezieller Hintergrundgeschichte, speziellen Motivationen, Wünschen usw.

Afterlife – Teil 1

Der Tod als handlungstreibendes narratives Element und spielbestimmendes Motiv spielt bei allen im Rahmen von *Afterlife* entwickelten Arbeiten eine Rolle. Aus ganz unterschiedlichen Richtungen nähern sich die Studierenden den Thematiken und zeigen diverse Methoden der künstlerischen Auseinandersetzung und Aufarbeitung. Mit *Sitting Shiva* beleuchtet Joshua Gundlach in seiner Arbeit eine jüdische Tradition im Umgang mit dem Tod von Angehörigen und das wortwörtliche Durchschreiten eines Trauerprozesses als hinterbliebene Person.

Albert Gesk untersucht in seiner Arbeit hingegen die Fragen, was bleibt, wenn die Merkmale der physischen Existenz verschwinden, das Überdauern einer spirituellen Existenz nicht rational geklärt werden kann und wie das Erhalten der Erinnerung an einen Menschen hier die Angst vor dem Tod nehmen kann.

Die Frage, ob Videospiele als eigenständige Kunstform oder eher als interaktives Medium für künstlerisches Erzählen betrachtet werden können, wird nach wie vor, teilweise durchaus kontrovers, diskutiert. Spätestens seit Bill Violas sog. experimentellem „Art-Game“ *The Night Journey* (2007–2018) sind Games jedoch im kunstwissenschaftlichen

Diskurs angekommen. Fernab etablierter bildender Künstler*innen setzt sich eine vielfältige Industrie mit der Entwicklung ganz eigener Ästhetiken, Form- und Bildsprachen auseinander und lässt so erzählerisch und visuell dichte digitale Werke entstehen, welche mit dem überholten Vorurteil seichter Nischenunterhaltung für Kinder rein gar nichts zu tun haben.

Im Folgenden stellen wir zwei der künstlerischen Arbeiten und ihre Urheber mittels geführter Interviews und visueller Einblicke vor: *Desperate Attempt*, Albert Gesk, 2021, und *Sitting Shiva*, Joshua Gundlach, 2021.

Feodora Heupel

Feodora Heupel M.A., Kunsthistorikerin, arbeitet seit Januar 2021 als wissenschaftliche Projektleiterin für *Rethink, Rebuild, Restart!* im Museum für Sepulkralkultur.

Das Projekt wird gefördert durch

dive_in
Programm für digitale Interaktionen



KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Gefördert durch



NEU
START
KULTUR



„Desperate Attempt“

Interview mit Albert Gesk

1. Worum geht es in Deiner Arbeit?

Wie gehen nicht religiöse Menschen mit der Angst vor dem Tod um?

Das ist der grundlegende Ausgangspunkt meiner Arbeit. Mit dieser Arbeit versuche ich, mein Verhältnis zur Angst vor dem Tod als Agnostiker zu entschlüsseln und zu verstehen.

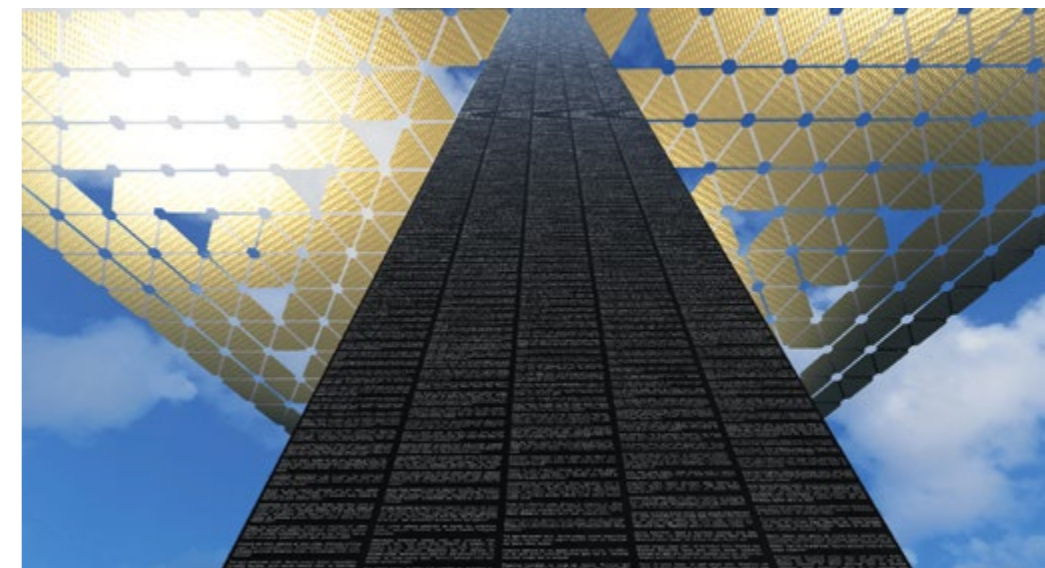
Dabei bemühe ich mich, meinen Lösungsversuch bis an die Grenzen der Realität voranzutreiben, indem ich einen Monolithen baue, in den die letzten Worte eingraviert werden sollen, geschrieben von denen, die Angst haben, vergessen zu werden.

Als Träger ihres spirituellen Seins soll der Monolith in die Tiefen des Weltraums geschossen werden, um den Monolithen vor den Gefahren der Menschheit zu schützen. Während sich der Monolith von der Erde entfernt, verschafft er die Gewissheit, dass der Beweis für ihre *spirituelle Existenz* noch lange nach dem Aussterben der Menschheit in ferner Zukunft gesichert sein wird, um den Nichtgläubigen

ein starkes Gefühl der Sicherheit zu geben. So wird der spirituelle Existenzbeweis zu ihrer Pseudoreligion, ihrem Glaubensanker und ihrem Mechanismus zur Bewältigung des Todes.

2. Welche thematischen Schwerpunkte lotest Du in Deiner Arbeit aus?

Der ursprüngliche Gedanke hinter dem Projekt war, sicherzustellen, dass meine Existenz nach meinem Tod nicht in Vergessenheit gerät. Die Vorstellung, in Vergessenheit zu geraten, war für mich beängstigender als der physische Tod selbst, da dies den Tod meines Geistes bedeutet, als hätte ich nie existiert. Indem ich meine letzten Worte in den Monolithen eingravierte (*einen Gegenstand, der dazu entwickelt wurde, um dem Test der Zeit standzuhalten*), sollte mir das Wissen, dass ein unzerstörbarer Beweis für meine Existenz in dieser Welt bleiben würde, Frieden bringen. Erst an diesem Moment bemerkte ich, dass



Verein



Die Hochwasserkatastrophe Mitte Juli 2021 hat im Ahrtal auch viele Friedhöfe verwüstet, u. a. den Friedhof am Ahrtor in Bad Neuenahr-Ahrweiler: umgerissene Grabsteine, angeschwemmte Autos, Unmengen an Schlamm und Dreck ...

Friedhöfe in Not

Das Jahrhunderthochwasser, das Mitte Juli im Ahrtal gewütet hat, ist in seinen Auswirkungen bis heute kaum vorstellbar. Alle Formen von Infrastruktur, also den Dingen, die menschliche Zivilisation ermöglichen, haben extrem gelitten. Die Schäden werden auf 30 Milliarden Euro geschätzt, und zum Glück war nicht nur die bundesdeutsche Betroffenheit, sondern auch die Hilfsbereitschaft groß.

Aus Anlass der Verwüstungen auf Friedhöfen, vor allem auf dem Friedhof am Ahrtor in Bad Neuenahr-Ahrweiler, hat der *Runde Tisch zur Friedhofskultur im 21. Jahrhundert* zwei Sitzungen abgehalten, in denen diskutiert wurde, wie Hilfe zu leisten ist. Martin Struck, Friedhofsgärtner und engagiertes Mitglied des *Kuratoriums Immaterielles Erbe Friedhofskultur* hatte sich angeboten, Kontakt zu den Verantwortlichen vor Ort aufzunehmen, um die Frage zu klären, wie Hilfe für die Friedhöfe und hier besonders für die Nutzer von Grabstätten zu leisten ist.

Am 6. September erreichte uns die folgende Nachricht aus der Stadtverwaltung Bad Neuenahr-Ahrweiler, die zusammenfasst, was dem Friedhof widerfahren ist und was geschehen muss:

„Nach der Unwetterkatastrophe bot der Ahrtorfriedhof (ca. 1,9 ha) ein Bild der Verwüstung. Das Wasser hatte dort tausende Kubikmeter Schlamm, Gestein und Schwemmgut abgelagert. Mit Hilfe der Bundeswehr, die mit bis zu 100 Soldatinnen und Soldaten gearbeitet hat und des THW konnten erhebliche Aufräumarbeiten durchgeführt werden.“

Neben den Arbeiten im öffentlichen Bereich, wie Wegebau, Wiedererrichtung der Einfriedungsmauern, Herstellung der Wasserversorgung, Kriegs- und Ehrengräber und

Reparaturen an den Baulichkeiten, gilt es besonders, die vollkommen zerstörten Grabstellen zu lokalisieren und für die Hinterbliebenen auffindbar zu machen. Auch die Urnenstelen werden in Teilen zu ersetzen sein. Danach werden die Schäden an den einzelnen Grabstellen aufzunehmen und die Nutzungsberechtigten zu informieren sein. Aufgrund der Tatsache, dass fast die Hälfte der rund 1.750 Gräber mehr oder weniger beschädigt bzw. zerstört ist, wird diese Aufgabe entsprechend Zeit benötigen. Der Friedhof steht zum Besuch zur Verfügung. Die mangelnde Verkehrssicherheit der Wegeflächen und lockere Grabsteine stellen jedoch ein Problem dar. Bestattungen sollen daher zunächst nicht erfolgen.“

Die Situation hat sich bis Allerheiligen in Teilen verbessert. Martin Struck und Helfer*innen haben sich hierfür in besonderer Weise eingesetzt. In einem Rundschreiben berichten sie: „An Allerheiligen war es auch auf dem besonders betroffenen Friedhof Ahrtor in Bad Neuenahr-Ahrweiler wieder möglich, den Feiertag würdevoll zu begehen. An der Wiederherstellung waren 20 Friedhofsgärtner*innen aus NRW beteiligt – viele Grabstätten konnten grundlegend wiederhergestellt, Wege gereinigt und Beete bepflanzt werden.“

Viele weitere Arbeiten stehen aus.

Dirk Pörschmann

Es ist möglich, diese Wiederherstellungen auf dem Friedhof finanziell durch eine Spende zu unterstützen: Spendenkonto der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler Stichwort „Hochwasser/ Friedhof am Ahrtor“ Kreissparkasse Ahrweiler: DE 42 5775 1310 0000 3394 73 Volksbank Rhein-Ahr-Eifel: DE 33 5776 1591 0020 0010 02



Tagung und Seminare der ARGE

Erinnerungsbaum gibt, der aus all dem Dunklen gewachsen ist, das ihm am Herzen gehaftet hatte. Das Essen einiger Früchte dieses Baumes verleiht ihm Kenntnis der Dunklen Dinge: Schmerz, Einsamkeit, Zorn und vor allem Angst. Dadurch reift er, weil er sich der Dunkelheit seiner eigenen menschlichen Vergangenheit gestellt hat, und so kann er seinen ersten Auftrag als Seelenführer übernehmen: wiederum ist es ein Kind, das über die Brücke soll. Barnabel nimmt ihm die dunklen Dinge ab, pflanzt einen Baum daraus und bringt dem Kind das Fliegen bei. Das Wesentliche an diesem zärtlichen Kinderbuch ist, dass den Erwachsenen bei diesem Thema keine eigene Erfahrung verfügbar ist. Sie stehen genauso ratlos, ängstlich und hoffnungsvoll vor der „Brücke hinter den Sternen“ wie die Kinder, denen sie etwas vom Tod erzählen wollen. Der kleine Barnabel ist ihnen dabei eine lichtvolle Hilfe. „Die Brücke hinter den Sternen“ wird dadurch zu einem der wichtigsten Kinderbücher über das Sterben, das Loslassen und das Besiegen der Angst vor dem Tod.

Andreas Ströbl

Dr. Andreas Ströbl, Archäologe, Forschungsschwerpunkt: „Gruft“, lebt und arbeitet in Lübeck.

Sa 26.3.2022
transmortale XI

Neue Forschungen zum Thema Tod
Eine gemeinsame Veranstaltung der Universität Hamburg (Institut für Empirische Kulturwissenschaft) und dem Museum und Zentralinstitut für Sepulkralkultur.

Die Themen Sterben, Tod und Trauer sind in den letzten Jahren in den Fokus der fächerübergreifenden Forschung gerückt. Disziplinen wie Archäologie, Ethnologie, Volkskunde/Kulturanthropologie oder Kunstgeschichte beschäftigten sich seit jeher mit Gräbern und Begräbnisplätzen. Inzwischen interessieren sich jedoch ganz unterschiedliche Disziplinen für den Wandel der Trauer- und Bestattungskultur, zum Beispiel die Soziologie, Psychologie, Geschichte, Medizin(-Ethik), Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Geschlechterforschung sowie Kunst- und Medienwissenschaften.

Der Workshop ist als Präsenzseminar geplant. Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte unserer Website.

Mo 28. u. Di 29.3.2022

Mo 4. u. Di 5.4.2022

Gestaltung von Gemeinschaftsgrabanlagen auf Friedhöfen

In den letzten beiden Jahrzehnten haben sich auf Friedhöfen verschiedene Konzepte von Gemeinschaftsgrabanlagen entwickelt. Dazu gehören unterschiedliche Ausprägungen von Themengräbern, Gräberfelder für bestimmte gesellschaftliche Gruppen, verschiedene Angebote, die vor allem im Hinblick auf eine Kosten-Nutzen-Rechnung praktisch sind, und Gräberfelder gewerblicher Anbieter. Anliegen der Friedhofsverwaltungen ist es, die Qualität der jeweiligen Anlage langfristig zu gewährleisten.

Im Hinblick auf dieses Ziel gilt es eine Reihe rechtlicher Aspekte zu bedenken.

Seminarleitung: **Gerold Eppler** M.A., stellv. Geschäftsführer der ARGE, Museumspädagoge, Steinmetz, und **Dr.-Ing. Dagmar Kuhle**, Beratung von Friedhofsträgern und -verwaltern. In Kooperation mit **Dipl.-Ing. Klaus Güß**, Landschaftsplanung und Städtebau, Kassel, und **Prof. Dr. Torsten F. Barthel**, Justiziar der ARGE.

Webbasiertes Seminar an vier Vormittagen.
Max. 10 Teilnehmer*innen.

Di 10. u. Mi 11.5.2022

Die Praxis der Beisetzung und ein kundenorientierter Umgang mit Angehörigen

Der Arbeitsplatz „Friedhof“ stellt die Mitarbeiter*innen vor besondere Herausforderungen. Der Kontakt mit den trauernden Menschen erfordert neben fachlichem Wissen die Fähigkeit, Orientierung zu geben und angemessen auf die Bedürfnisse der Kund*innen eingehen zu können. Die Themen des Seminars sind vor allem praktische Fragen im Ablauf einer Beisetzung, die Rolle der Mitarbeiter*innen im Kundenkontakt, Grundregeln der Gesprächsführung, Trauerprozesse verstehen, Beisetzungsarten und ihre Auswirkung auf die Trauer, Einwänden begegnen und Krisen meistern, der Umgang mit kulturellen und religiösen Besonderheiten, die Kooperation mit Bestatter*innen, Pfarrer*innen und Redner*innen sowie der Umgang mit eigenen Belastungen. Theorie und Praxis werden im Seminar durch Rollenspiel und praktische Übungen anhand einer nachgestellten Urnenbeisetzung miteinander verbunden.

Seminarleiterin: **Birgit Janetzky**, Fachberatung Trauerfeier, Freiburg

Als Präsenzseminar geplant; die max. Anzahl an Teilnehmer*innen wird entsprechend der geltenden Covid-19 Regeln noch bekanntgegeben.

Abbildungsnachweis

Titelbild, S. 4–5: Museum für Sepulkralkultur Kassel, Bildarchiv; Fotos: Dagmar Kuhle
S. 7: Bärbel Holländer
S. 8, 10, 17–19: Norbert Fischer
S. 9: Scans aus: Grabmal und Friedhof der Gegenwart, hrsg. von Stephan Hirzel, 1927, S. 64, 68, 92
S. 21–23: Julie Rugg
S. 26–27: Nederlands Uitvaart Museum Tot Zover, Amsterdam, Bildarchiv
S. 29, 31, 32: Museum für Sepulkralkultur Kassel, Bildarchiv; Fotos: Maja Wirkus
S. 30: Museum für Sepulkralkultur Kassel, Bildarchiv; Fotos: Anja Köhne
S. 34–37: Albert Gesk
S. 38–39: Joshua Gundlach
S. 40: Uwe Zucchi
S. 41, 42: Gabriel L. Chiarello
S. 43: Museum für Sepulkralkultur Kassel, Bildarchiv; Foto: Frank Hellwig
S. 44–45: Stadt Kassel; Fotos: Harry Soremski
S. 46–47: Stadtverwaltung Bad Neuenahr-Ahrweiler
S. 51 li.: Privatsammlung der Fürsten von Liechtenstein
S. 51 re.: Chris Gossmann
S. 52–53: Buchcover, Rechte bei den Verlagen

Titelbild

Urnenhain Tolkewitz, Dresden, das Krematorium von Fritz Schumacher

FRIEDHOF UND DENKMAL

ZEITSCHRIFT FÜR SEPULKRALKULTUR

Seit 1956

Herausgeber und Verleger:
Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V.
Weinbergstraße 25–27, 34117 Kassel
Telefon: 0561 91893-0 Fax: 91893-10
E-Mail: info@sepulkralmuseum.de
http://www.sepulkralmuseum.de

Redaktion:
Prof. Dr. Norbert Fischer, Hamburg;
Stephan Hadraschek, Berlin;
Dr. Barbara Leisner, Hamburg;
für die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal und das Museum für Sepulkralkultur Kassel
Dr. Dirk Pörschmann, Gerold Eppler, Jutta Lange (V.i.S.d.P.),
Dr. Ulrike Neurath
Hauptverantwortlich: Dr. Dirk Pörschmann, Jutta Lange
Lektorat und Bildredaktion: Jutta Lange, Andreas Sandmann
E-Mail: info@sepulkralmuseum.de

Die Beiträge geben die Meinung der Autor*innen wieder und müssen nicht mit den Meinungen und Positionen der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V. übereinstimmen.

Briefe zum Inhalt der Zeitschrift sind willkommen, die Redaktion behält sich aber vor, solche Briefe gekürzt oder in Auswahl zu veröffentlichen. Für unverlangt zugesandte Texte und Abbildungen wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.


Friedhof und Denkmal erscheint viermal im Jahr
Bezugspreis:
4,00 Euro, Doppelheft 8,00 Euro (zzgl. Versand);
Staffelpreise (zzgl. Versand):
ab 10 Heften 2,70 Euro, ab 50 Heften 1,95 Euro;
Jahresabonnement 30,- Euro (inkl. Versand in Deutschland und ins europäische Ausland); für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Kasseler Sparkasse
Konto 42819 BLZ 520 503 53
IBAN DE86 5205 0353 0000 0428 19
SWIFT-BIC HELADEF1KAS
Evangelische Bank Kassel
Konto 2054 BLZ 520 604 10,
IBAN DE64 5206 0410 0000 0020 54
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 8/15.7.2012

Layoutkonzept:
Wolfgang Neumann, Kassel; Afra Banach, Dortmund
Partielles Redesign: Andreas Sandmann, Kassel
Satz und Layout: Andreas Sandmann; Jutta Lange
Druck und Weiterverarbeitung:
Druck- und Verlagshaus Thiele und Schwarz GmbH, 34123 Kassel

Gefördert von:

 Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

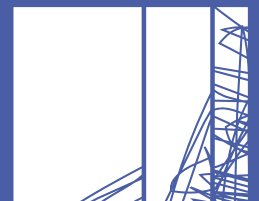
 Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

 DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ

 EKD
Evangelische Kirche in Deutschland

Kassel documenta Stadt

 Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz  BERLIN 



Museum für Sepulchralkultur